

Zeitschrift: Region Wil : das Wiler Jahrbuch

Band: - (1991)

Rubrik: Bau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



GOPS WIL – Unterirdisches Basis- spital fertiggestellt

Nach einer siebenjährigen Vorbereitungs- und einer zweijährigen Bauzeit wurde am 29. September 1990 die unterirdische Geschützte Operationsstelle GOPS fertiggestellt und eröffnet – rechtzeitig zum 20-Jahr-Jubiläum des Spitals Wil (1970 – 1990). Die WilerInnen und die BewohnerInnen zehn weiterer Gemeinden haben durch die GOPS, Teil des Koordinierten Sanitätsdienst (KSD), bei einem Kriegs- oder Katastrophenfall Hoffnung auf rasche medizinische Hilfe.

Zur Eröffnung der GOPS am 29. und 30. September erschienen die BesucherInnen in Scharen, um die Räume des unterirdischen Spitals zu betrachten.

Was ist die GOPS? Weshalb wurde sie gebaut?

Wil hatte beim Bau der GOPS keine Wahl: Das Bundesgesetz über die baulichen Massnahmen im Zivilschutz (Schutzbautengesetz) und das kantona-

le Einführungsgesetz zur Bundesgesetzgebung über den Zivilschutz sowie die Verordnung über die geschützten sanitätsdienstlichen Anlagen machten den Bau einer Geschützten Operationsstelle GOPS zwingend.

Sanitätsdienstliche Räume

Der Kanton St. Gallen ist in mehrere sanitätsdienstliche Räume eingeteilt. Der sanitätsdienstliche Raum Wil umfasst die Gemeinden Jonschwil, Oberuzwil, Uzwil, Oberbüren, Niederbüren, Niedershelfenschwil, Lütisburg, Kirchberg, Bronschhofen und Zuzwil. Für dieses Gebiet sieht die kantonale Verordnung über die geschützten sanitätsdienstlichen Anlagen vierzehn unterirdische Bauten vor:



Bett im Spitalflur: Solche Bilder werden nach der Fertigstellung der zentralen Bettenreinigung im Frühling 1991 der Vergangenheit angehören (links).



eine geschützte Operationsstelle in Wil (Basisspital), je eine Sanitätshilfsstelle (quasi Mini-Spitäler) in Uzwil (bereits erstellt) und Wil (noch nicht gebaut) und elf Sanitätsposten, eine Art «geschützte Arztpraxis», wovon gesamthaft sechs bereits erstellt sind. Von den geplanten vier in Wil (drei in Wil und eine in Bronschhofen) sind zwei bereits gebaut.

Koordinierter Sanitätsdienst

Geschützte Operationsstellen wie das nun fertiggestellte Akutspital sind unerlässliche Komponenten im Rahmen des Koordinierten Sanitätsdienstes (KSD). Diese Operationsstellen bilden für die 180 sanitätsdienstlichen Räume der Schweiz die Basis(spitäler). Als Baustein innerhalb der KSD besteht die Aufgabe der GOPS darin, unter erschwersten Bedingungen das öffentliche Gesundheitswesen dank entsprechender Einrichtungen aufrechtzuerhalten. Experten sind der Meinung, dass in Krisenzeiten möglicherweise bis zu fünf mal mehr Operationen durchzuführen seien als zu sogenannten Friedenszeiten. Daraus wurde die Faustregel abgeleitet, dass im Bedarfsfall für mindestens zwei Prozent der Bevölkerung ein geschützter Patientenplatz zur Verfügung stehen sollte.

Erklärungen im OP der GOPS.

Projektierung durch Wiler Stadtrat

Zur Projektierung und Erarbeitung der Bauvorlage einer GOPS ist nach kantonaler Verordnung der Gemeinderat, also somit der Wiler Stadtrat, zuständig.

1981 begannen die Vorbereitungen, zusammen mit dem Architektur-Büro Glaus und Stadlin, St. Gallen, das bereits für den Neubau des Wiler Spitals zuständig gewesen war.

Nach der Standortevaluation folgten 1982 Baugrunduntersuchungen. Ein Vorprojekt wurde erstellt. Die zukünftige Lage der GOPS sollte unterirdisch südöstlich des Spitals und des Pflegeheims sein.

1983/4/5 beschloss der Regierungsrat die Ausarbeitung des Detailprojektes und des Kostenvorschlags.

1986 wurde das Projekt vom Regierungsrat genehmigt, der Kredit beschlossen und im folgenden Jahr die baulichen Anpassungen zwischen der GOPS und dem Spital projektiert.

Im Juli 1988 begann der Bau der GOPS-Erschliessungsstrasse (ab St. Gallerstrasse), ab September 1988 der eigentliche Bau der GOPS: Der erste Spatenstich erfolgte am 19. September 1988.

Finanzierung

An der Finanzierung der GOPS beteiligen sich der Bund, der Kanton und die Gemeinden. Die Anlagenkosten der GOPS belaufen sich auf rund 6,23 Mio Franken.

Der Bund trägt 3,26 Franken dazu bei, der Kanton 1,29 Mio Franken. Für die beteiligten elf Gemeinden ergibt sich ein Restbetrag von 1,68 Mio Franken, die im Verhältnis zur Einwohnerzahl aufgeteilt werden. Den Hauptteil der Kosten tragen bei den Gemeinden somit Uzwil mit rund 3,15 Mio Franken und Wil mit 5,33 Mio Franken.

Nach der Fertigstellung der GOPS unterstehen Unterhalt und Betrieb der GOPS laut Regierungsratsbeschluss der Spitalverwaltung. Die anfallenden Betriebskosten werden auf die beteiligten Gemeinden verteilt.

Wie sieht die GOPS aus?

Nach Abschluss der Bauarbeiten ist äußerlich nichts mehr von der GOPS zu sehen, außer deren Ein- und Ausgang. Wände und Decken sind mit Erde überdeckt und bepflanzt.

Die Bauform der GOPS ist vom Bund vorgeschrieben: Gemäß Bundesvorschriften wäre ein quadratischer Normtyp vorgesehen gewesen. Wegen der besonderen topographischen Lage in Wil wählten die Planer eine rechteckige Bauweise. Die GOPS ist rund 100 Meter lang, 25 Meter breit und

eingeschossig. Die Räume sind in einem Rastermass von sieben mal fünf Metern übersichtlich angeordnet.

Der Innenausbau der GOPS wurde sehr einfach gestaltet, für eine freundlichere Atmosphäre sorgen allein farbige Wände, Böden und Decken. Die Ausstattung und Möblierung erlaubt einen Bezug und eine Inbetriebnahme der Anlage innert weniger Stunden.

Direkt beim Eingang der GOPS befinden sich die Patientenaufnahme mit anschliessendem Ambulatorium, Arzt- und Büraum, Schlaf- und Aufenthaltsräume für 100 Personen (Personal), Küche, Waschküche und Lager.

Die zwei Operationseinheiten, der Röntgenraum, das Gipszimmer, Sterilisation, Labor und Apotheke sind in der Mitte untergebracht. Im westlichen Teil befinden sich in 22 Raumgruppen die 336 Patienten-Liegestellen mit den erforderlichen Arbeitsplätzen. Die technischen Räume mit Notstromgenerator, Ventilation, Wassertanks, Wasseraufbereitung und -verteilung liegen an der Ostseite und damit am weitesten entfernt vom Spital, das mit der GOPS durch einen unterirdischen Gang mit zehn Prozent Steigung verbunden ist.

Je nach Katastrophenfall kann das Basisspital dank Sanitätsmaterialreserven und Lebensmittelvorräten bei völligem Abgeschnittensein von der Umwelt 14 Tage lang überleben.

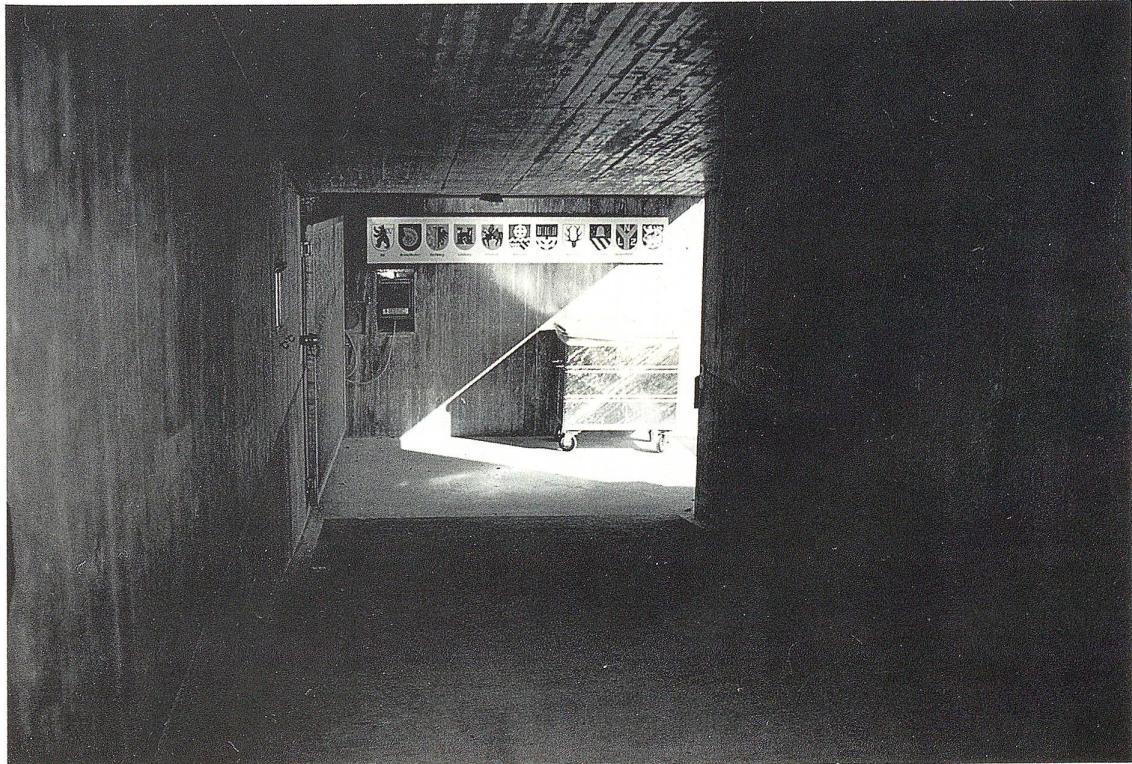
Kein Warten auf die Katastrophe

Die GOPS muss nach ihrer Fertigstellung nicht auf den Ernstfall warten, um genutzt zu werden. Bereits zu «guten Zeiten» ist eine Nutzung möglich, allerdings nur unter bestimmten Bedingungen, denn der ursprüngliche Zweck der GOPS darf nicht behindert werden. Zwei Drittel der GOPS müssen jederzeit bezugsbereit sein, der verbleibende Drittel innerhalb von 48 Stunden.

Die Kosten für die Friedensnutzung der GOPS betragen für das Spital Wil 60'000 Franken.

Der Westteil der GOPS wird als Lager für das Spital genutzt. Das gesamte Material ist auf Paletten gestapelt, wodurch eine Räumung innert kürzester Zeit möglich ist. Der Ostteil, im Bereich Eingang Ambulatorium, Personalaufenthaltsraum, Operationsräume, wird in Zukunft wahrscheinlich im Sinne der «Partnerhilfe im Friedens- und Katastrophenfall» durch den Samariterverein Wil als Übungslokal benutzt.

Im Fall eines GOPS-Bezuges würde das Material und die Infrastruktur (das heisst ein Teil der Wäsche, das Behandlungsmaterial, Operationsinstrumente, Laborapparate, transportable Röntgenapparate) – abgesehen von den Liegestellen, die bereits montiert sind – vom oberirdischen Spital in die GOPS «gezügelt» und diese somit aktiviert. Dieses Konzept des GOPS-Bezugs, mit Verlagerung der Infrastruktur des oberirdischen Spitals, erlaubt ein wirtschaftliches Verfahren mit den Inve-



GOPS-Ausgang.

Kleine Pause vor dem Eröffnungs-Stress...



stitionen und ein bewusstes Einsetzen der Steuer-gelder.

Die Inbetriebnahme der GOPS wird anhand eines Behelfs vorbereitet. In diesem Behelf sind mögliche Lösungen für die Organisation und ein Betriebsablauf aufgezeichnet; diese werden ständig angepasst. Auch das zusätzliche Personal, das die Betreuung von 336 Patienten in der GOPS (gegenüber 140 Betten im oberirdischen Spital) nötig macht, wird bereits heute rekrutiert und in Personallisten fortlaufend eingetragen.

Spital profitiert von GOPS-Bau

Mit dem Bau der GOPS nutzte man die Gelegenheit, auch am Spital Wil einige dringende bauliche Änderungen auszuführen. Anschliessend an den Verbindungsganges des Spitals zur GOPS (unterhalb des Sitzplatzes des Personalrestaurants)

wurde eine neue Apotheke gebaut, die eine Lagerkapazität für die Region Wil besitzt.

Im Haus selber wurde das Haupttreppenhaus, das bisher im Geschoss A endete, bis ins unterste Geschoss weitergeführt.

Die Halbkeller im westlichen Spitalbereich, wo sich bisher die technischen Einrichtung befanden, wurden soweit ausgehoben, dass Räume für Archive und Lager entstehen konnten.

Im Frühling 1991 wird eine zentrale Bettenreinigung hinzukommen.

Auch das Spitalpersonal profitiert von den allgemeinen Bauarbeiten: Erstellt wird bis Ende 1991 eine Zentralgarderobe für rund 300 Angestellte. Zur Zeit ist nur eine improvisierte Garderobe ohne Waschmöglichkeiten vorhanden.

Die Kosten für diese Spitalergänzungen belaufen sich auf rund 1,85 Mio Franken.

Wir bauen für die Gegenwart und die Zukunft

STEHRENBERGER AG

BAUUNTERNEHMUNG

Wil SG / Bazenheid / Rickenbach TG / Frauenfeld / St.Gallen



IM NEUEN GLANZ:

HÄBERLI

H Harmonie im Geräte-Design und Ladenausbau.

Ä Ästhetik für Ihre Augen wie Ihre Ohren:
Häberli Radio TV, Wil

B Beratung - stellen Sie unser Fach-Team auf die Probe.

E Exklusiv in der Auswahl, exklusiv in den Dienstleistungen.

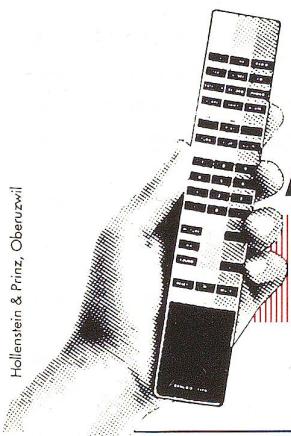
R Reparaturen leisten uns wirklich keinen Widerstand

L Leistungsfähigkeit - nichts begeistert unser Team mehr, als zufriedene Kunden.

I Individuell und kunden-spezifisch - das ist unsere Philosophie.

Moderne Technologie der Unterhaltungselektronik präsentiert in einer neuen, schönen Umgebung. Schauen und hören Sie doch mal bei uns herein - auch nur so zum Gwunder ist erlaubt.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in unseren neu umgebauten Verkaufsräumlichkeiten.



MIT TON . . .

UND IM BILD . . .

HÄBERLI

Bronschhoferstrasse 46
Tel. 073 223373, 9500 Wil

RADIO · TV · HIFI · VIDEO

BAU

Grösse	26x100 m	
Bruttofläche	2600 m ²	
Umbauter Raum	9200 m ³	
Baugrubenaushub	18000 m ³	
Konstruktionsbeton	4000 m ³	
Armierungseisen	200 To	= 230 km
Lüftungsrohre	850 m	
Wasserleitungen	1200 m	
Schutzgrad	3 Atü	= 30 To/m ²
Bauzeit	2 Jahre	

PATIENTEN / PERSONAL

Patientenliegestellen normal	312	
maximal	336	
Personalliegestellen	100	
Personal gemäss Sollbestandestabelle	331	

VORRÄTE

Sanitätsdienstliches Verbrauchsmaterial inklusive Medikamente	25000 kg	= 50 m ³	Berechnet für
Lebensmittel	5500 kg		30 Tage
Wassertank (2 Zellen)	350000 Liter	= 350 m ³	14 Tage
– Verbrauch pro Patient / Tag	60 Liter		
– Verbrauch pro Personal / Tag	15 Liter		
Betriebsstoffe	15000 Liter Öl		14 Tage
– Ölverbrauch Dieselmotot	40 l/h	Lstg = 153 kW	
Verschiedene Vorräte			
– Material für Büro, Reingung usw.			
Sanitätsdienstliches Verbrauchsmaterial für Nachschub der Zwischenstufe		3 m ³ / Tag pro San D Rm	

90 Prozent der Kosten über nimmt der Kanton, 10 Prozent verbleiben den Gemeinden.

Optimale Notfall-Versorgung der GOPS

Für den Fall einer Wasserverseuchung des offiziellen Wassernetzes verfügt die GOPS über einen 350'000 Liter fassenden Wassertank. Aus dem anlageinternen Tank stehen pro Patient und Tag zirka 60 Liter Wasser zur Verfügung (Normalfall 200 Liter). Auf das Personal entfallen pro Tag und Person zirka 15 Liter (Normalfall 130 Liter). Die Küche ist in der Lage, vier Mahlzeiten pro Tag zuzubereiten. Die Wäscherei kann eine gewisse Menge Schmutzwäsche reinigen und bearbeiten. Mit 8 Gasfiltern, die pro Stunde 4'800 Kubikmeter Luft zuführen, ist bei verseuchter Luft auch die Belüftung gewährleistet. Im Falle einer Störung in der elektrischen Versorgung verfügt die GOPS über ein Notstromaggregat, das mit einem Dieselmotor betrieben wird und eine Leistung von 153 Kilowatt

aufweist. Ein Brennstofftank mit zirka 15'000 Litern ist ebenfalls vorhanden.

Aufnahmekapazität der GOPS

Ein Basisspital muss ständig aufnahmefähig sein, das heisst, es muss ständig Patienten aufnehmen können. Der koordinierte Sanitätsdienst hat zur Aufgabe, in allen strategischen Fällen (ausser im Normalfall) durch den Einsatz sämtlicher personeller, materieller und einrichtungsmässiger sanitätsdienstlicher Mittel für die Behandlung und Pflege der Patienten zu sorgen. Im Katastrophenfall wird – laut Schätzung – das Basisspital mit folgenden Bedrohungen konfrontiert:

Innert 24 Stunden kann es 3 x mehr Patienten geben, die Spitalpflege benötigen, 5 x mehr Patienten, die einer chirurgischen Behandlung bedürfen sowie 10 x mehr Notfälle. Von diesen Patienten benötigen 10 Prozent eine notfallmässige Behandlung innert 6 Stunden, 30 Prozent weisen eine

Behandlungsdringlichkeit II auf, das heisst, innert 6 bis 12 Stunden und 60 Prozent weisen eine Behandlungsdringlichkeit III auf, das heisst innert 12 bis 24 Stunden. Laut KSD-Konzept müssen sämtliche Patienten innert 6 Stunden das Basisspital erreichen können. Pro Eingriff wird mit einer Benützungzeit des Operationssaales von maximal 1 Stunde gerechnet, das heisst, die GOPS Wil ist mit ihren 2 Operationstischen in der Lage, 48 Patienten por 24 Stunden chirurgisch zu behandeln. Im Katastrophenfall entfällt das Prinzip der individuellen Behandlung. Es wird nur nach dem Prinzip der Katastrophen- und Kriegsmedizin vorgehen, mit allen Konsequenzen für Patienten, Pflegende und Ärzte.

GOPS-Eröffnung am 29./30. September 1990: Tage der offenen Türe

Die Eröffnung der Geschützten Operationsstelle GOPS am 29./30. September zog zahlreiche BesucherInnen an.

Mit einer Festwirtschaft, einem Wettbewerb und mit publikumsfreundlich eingerichteten Räume vermittelte die GOPS keine Katastrophen-Stimmung. Trotzdem war die Besichtigung lehrreich und interessant.

In den Räumlichkeiten der GOPS nutzten verschiedene Institutionen die Gelegenheit, auf sich aufmerksam zu machen. So präsentierte sich der Koordinierte Sanitätsdienst (KSD), das IKRK und die Rega mit Videos und Schautafeln. Im weiteren wurden paramedizinische Berufe vorgestellt. Samaritervereine testeten das Erste-Hilfe-Wissen der BesucherInnen mit einem Parcours.

Ein Raum war für die Ausstellung von künstlichen Hüftgelenken reserviert.

Interessant zu beobachten war die Tätigkeit eines Detachement der San RS 268, die im Operationstrakt und im Gipsraum am Werk waren.

Die REGA und die Feuerwehr Wil demonstrierten auf dem Spitalgelände eine Bergung mit Helikopter beziehungsweise eine Strassenrettung.

20 Jahre Spital Wil (1970–1990)

In den vergangenen 20 Betriebsjahren hat das Spital Wil nicht nur seine Startphase zurückgelegt, sondern es hat bereits eine bedeutende Entwicklung erlebt. Die Bettenkapazität von 140 ist gleich geblieben. Die Zahl der zur stationären Behandlung aufgenommenen Patienten ist von rund 3700 pro Jahr auf 4100 angestiegen. Das hat eine bedeutend kürzere durchschnittliche Aufenthaltsdauer mit sich gebracht (11,9 auf 9,2 Tage). Bemerkenswert ist, dass zunehmend ältere Patienten länger im Spital bleiben, jüngere eher weniger lang. Diese Gegebenheiten wirken sich betrieblich nachteilig aus. Behandlung und Pflege sind arbeitsintensiv und aufwendig. Die Betriebskosten sind im Vergleich zu Spitätern mit längerer Aufenthaltsdauer höher. Für die Versicherer aber ist dies günstig.

Der jährliche Betriebsaufwand ist von rund 4,2 Millionen Franken auf rund 16,7 Millionen angestiegen. Ziemlich konstant beanspruchen davon die Personalkosten 70%. Der Betriebsaufwand pro Krankentag hat sich annähernd verfünfacht, nämlich von Fr. 97.45 (1971) auf Fr. 448.70 (1989). Die Kosten pro Patient sind von Fr. 1158.70 auf Fr. 4084.40 angewachsen. Ausschlaggebend für diese Entwicklung sind einerseits die Personalkosten, beeinflusst durch Arbeitszeitverkürzungen und entsprechender Stellenplananpassung, Verbesserung der Löhne und Teuerungsausgleich, sowie die Einführung und der Ausbau der Zulagen für Arbeit und Dienste ausserhalb der regulären Arbeitszeit. Andererseits ist der Sachaufwand

durch die Entwicklung im medizinischen Bereich stetig gewachsen. Zweifellos haben die Patienten davon profitiert. Von den unaufhaltbaren Teuerungsschüben ganz allgemein bleibt natürlich auch ein Spitalbetrieb nicht verschont.

Die Personalsituation ist rückblickend gesehen sehr gut geblieben. Unüberwindbare Schwierigkeiten sind glücklicherweise nie eingetreten. Der Stellenplan selber ist von 154 auf 179,5 Einheiten angewachsen. Begründet ist dies namentlich in der bereits genannten Einführung der kürzeren Arbeitszeit, in der Verlängerung der Ferien und in einer zunehmend intensiveren und anspruchsvoller Behandlung und Pflege. In einem Betrieb rund um die Uhr, inbegriffen Sonn- und Feiertage, ruft dies nach einer Personalvermehrung.

Auch wenn sich baulich und betrieblich mit den Jahren zunehmend Unzulänglichkeiten und Engpässe abzeichneten, darf doch mit Freude festgestellt werden, dass im Laufe der 20 Jahre namhafte Verbesserungen verwirklicht werden konnten. Wir denken beispielsweise an maschinelle Ergänzungen in der Wäscherei und in der Küche im Zusammenhang mit der Versorgungsgemeinschaft mit dem Pflegeheim Wil, an den Bau eines Schulraumes, an die Vergrösserung der physikalischen Therapie mit Errichtung eines Bewegungsbades und den Einbezug einer Behandlungsabteilung für cerebral geschädigte Kinder, an Erweiterungen im administrativen Bereich, an die Einführung der EDV, an den Ersatz der Röntgenanlagen und der Sterilisationsautoklaven, den sukzessiven Ersatz der mechanischen Krankenbetten durch Elektrobetten und schliesslich an die Ausbauten im Unter-

geschoß des Spitals im Zusammenhang mit dem Anschluss der GOPS. Die Öffentlichkeit hat also in verdankenswerter Weise für das Spital Wil für Betrieb und Investitionen immer wieder grosse Mittel bereitgestellt.

Grössere Anliegen, wie Verbesserung des Sanitärbereichs mit Einbau zusätzlicher WC und Duschen für die Patienten, Schaffung von Untersuchungszimmern sowie Arbeitsräumen für Assistenten, Fachärzte und externe Mitarbeiter, ferner die Bereitstellung einer ansprechenden Cafeteria und von

Tages-Aufenthaltsräumen für Patienten und Besucher usw., stehen an. Die sinnvolle Schaffung dieses zusätzlich benötigten Raumangebotes ist nur mit einer Erweiterung des Bettentraktes, des Eingangsbereichs und der Behandlungsabteilung möglich.

Nur so werden wir auch im Jahre 2000 noch ein Spital haben, das den Bedürfnissen und Ansprüchen der Patienten gerecht werden kann.

Paul Schönenberger, Verwaltungsleiter



Scherrer
Schreinerei AG
9527 Niederhelfenschwil
Tel. 073/47 1547

Neu- und Umbauten

Ihr Partner für

Innenausbau
Möbel
Küchen
Fenster

TRIO
PERSONAL

TRIO - Freude am Arbeiten!

9500 Wil · Untere Bahnhofstrasse 20

073-22 04 88

24 Stunden auf Draht

Weinfelden · Rorschach · Frauenfeld · Gossau



BISSEGGER

Heizungen

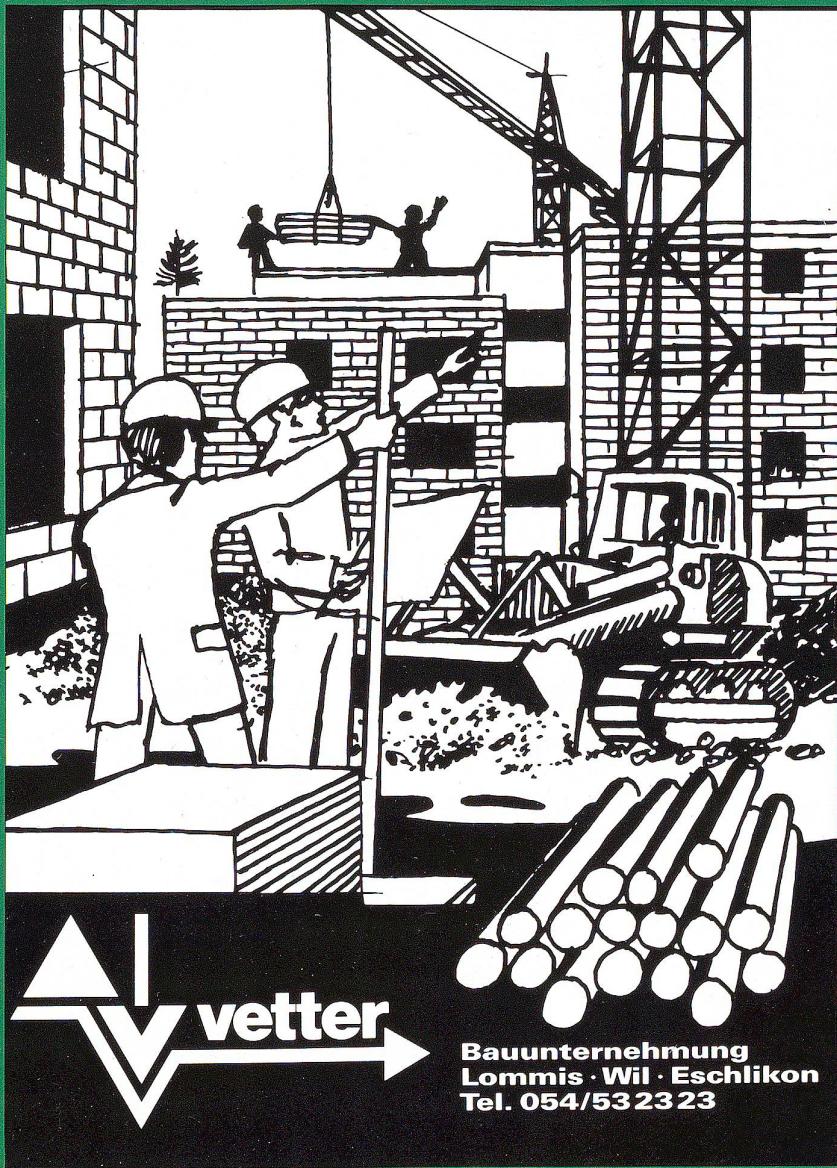
Oelfeuerungen

Reparaturservice

9500 Wil 23 50 70



Das Bauunternehmen mit 50 Jahren Erfahrung



A black and white line drawing of a construction scene. In the foreground, two workers are on a brick wall; one is pointing upwards while the other holds a long tool. To the right, a bulldozer is working on a pile of earth. In the background, a large crane is lifting a heavy concrete slab onto another part of the building. The building itself is made of brick and has some scaffolding.

vetter

Bauunternehmung
Lommis · Wil · Eschlikon
Tel. 054/53 23 23

Visionen und Ziele fürs Spital Wil

Ich möchte Ihnen einige Visionen darlegen und Ziele formulieren. Visionen sind zwar keine Grenzen gesetzt – im Gegenteil, sie sollen die starren Grenzen herkömmlicher Erfahrungen und festgefahrener Routinen überwinden. Ziele, auch für ein Spital, müssen nach Marketing-Gesetz formuliert werden, d.h., das Spital muss vom Markt her geführt werden. Das Spital braucht also eine ganzheitliche Arbeitsweise inklusive Planung, die sich an den Bedürfnissen der Patienten orientiert. Folgende Kriterien bestimmen eine marktorientierte Unternehmensführung:

- ganzheitliche, bedürfnisorientierte Dienstleistung,
 - Wirtschaftlichkeit des Unternehmens.
- Die Bedürfnissestrukturen lauten – vom Patienten aus gesehen – wie folgt:
- ganzheitliche, einwandfreie medizinische und pflegerische Dienstleistung,
 - angenehmer Aufenthalt in freundlicher Atmosphäre,
 - Hilfs- und Dienstleistungsbereitschaft,
 - allgemeine Patientenfreundlichkeit, z.B. Durchschaubarkeit, Besuchsmöglichkeit,
 - Wirtschaftlichkeit, d.h. hoher medizinischer Nutzen für hohen Einsatz, das betrifft sowohl Diagnostik, Therapie als auch Aufenthaltsdauer und Infrastruktur,
 - optimales Abschneiden der Gesamtdienstleistung im Preis-Leistungs-Verhältnis. Er erwartet ein positives Gesamtumfeld, d.h., eine Offenheit und Freundlichkeit ihm und der Allgemeinheit gegenüber in allen Teilbereichen.

Andererseits stehen die Spitäler eindeutig im Clinch zwischen den widersprüchlichen Wünschen und Vorstellungen. Schafft sich ein Krankenhaus modernste medizintechnische Geräte an, so wird ihm unterstellt, eine teure und patientenfeindliche «Apparate-Medizin» zu betreiben; verzichtet es darauf, drehen viele Patienten dem mit «veralten und überholten Methoden» arbeitenden Haus den Rücken. Beschäftigt ein Spital mehr als ein Minimum an Mitarbeitern und nimmt damit steigende Lohnkosten in Kauf, so wird ihm angekreidet, dass es zur Kostenexplosion im Gesundheitswesen beiträgt; arbeitet es hingegen mit einem Minimalbestand an Personal, so laufen ihm die Mitarbeiter wegen Überbelastung davon, und die Patienten beklagen sich, dass niemand für sie Zeit hat.

Mitarbeiter, die von Anfang an dabei sind...

Erfreulich ist, dass eine stattliche Zahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – aus allen Sparten des Spitalbetriebes – seit Eröffnung heute noch im Spital tätig sind.

Es sind dies:	Eintritt
Schönenberger, Paul, Verwaltungsleiter	15. 1. 1969
Schönenberger, Karl, Werkstattchef	1. 10. 1969
Frick, Heinrich, Oberpfleger Operationsabteilung	1. 1. 1970
Künzle, Elis, Verwaltungs- adjunktin	1. 1. 1970
Roduner, Dora, hauswirtschaft- liche Betriebsleiterin	10. 1. 1970
Hürlmann, Hedy, leitende Schwester Notfallstation	15. 1. 1970
Moll, Bruno, Küchenchef	1. 2. 1970
Baumann, Marlene, leitende Schwester Säuglingszimmer	1. 3. 1970
Grabenbauer, Margrit, Hebamme	1. 3. 1970
Cozzula, Giuseppe, Krankenpfleger	1. 4. 1970
Dettli, Reto, Dr. med., Chefarzt Innere Medizin	1. 4. 1970
Scherrer, Martha, Wäscherei- angestellte	1. 4. 1970
Meyer, Werner, Dr. med., Konsiliararzt für Kinderkrank- heiten	6. 4. 1970
Merz, Walter, Dr. med., Konsiliararzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten	6. 4. 1970
Girsperger, Lydia, Leiterin Pflegedienst	1. 5. 1970
Grögli, Anton, Operationspfleger	1. 5. 1970
Pometta, Christina, Mitarbeiterin Apotheke	4. 5. 1970
Böhi, Josy, Verwaltungs- angestellte/Telefonistin	24. 8. 1970
Scherrer, Idy, Chef-Laborantin	7. 9. 1970

Wie lassen sich diese allgemeinen Ziele am Spital Wil in Zukunft konkret realisieren?

Da die Zukunft nur auf dem aktuellen Stand basiert, müssen wir uns zuerst vergegenwärtigen, dass wir über ein sehr gut funktionierendes Spital verfügen, dessen Dienstleistungen von den Patienten sehr geschätzt werden, was eine laufende Patientenumfrage bestätigt.

«Wir denken selten an das, was wir haben, sondern immer an das, was uns fehlt.» Diesen Satz von Schopenhauer sollten wir uns immer wieder vor Augen halten. Jedoch ist sich die Spitälerkommission inkl. Spitalleitung absolut im klaren, dass wir nicht auf dieser befriedigenden Situation stehengeblieben dürfen, sondern uns stets dem Fortschritt und den neuen Bedürfnissen anpassen müssen. Die Verantwortlichen des Spitals setzen alles daran, dass das Personal motiviert bleibt und die Patienten bedürfnisgerecht ihren Spitalaufenthalt erleben können. Eine zeitgemäße, patientengerechte Betreuung in pflegerischer und medizinischer Hinsicht ist im Spital mit seinem Auftrag der Grundversorgung absolut gewährleistet.

Eines unserer grösseren Anliegen in der baulichen Infrastruktur, die Verbesserung im Sanitärbereich mit Einbau von zusätzlichen WCs und Duschen, ist seit einiger Zeit in Planung und kann eventuell bald realisiert werden. Jedoch kann nach 20 Jahren die Planung zur Gesamterneuerung des Spitals mit Instandstellung nur mit der Erweiterung des Bet-

tentraktes, des Eingangsbereiches und der Behandlungsabteilung realisiert werden. Unser Ziel ist es, unseren Patienten eine Reduktion der Bettenzahl pro Zimmer zu offerieren und unseren Mitarbeitern zeitgemäße Arbeitsplätze anzubieten, u. a. zusätzliche Büros für den Pflegedienst, den ärztlichen und Verwaltungsbereich. Ebenfalls ein dringender Wunsch unserer Patienten und deren Besucher ist die Schaffung einer Cafeteria sowie Besucher- und Patientenaufenthaltsräume. Unter Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit und der Bedürfnisse unserer Bevölkerung müssen wir auch mit der technischen Entwicklung Schritt halten und für die nächsten Jahre auf diesem Gebiet ebenfalls Anschaffungen planen.

Nur mit der Realisierung dieser Pläne werden wir im Jahr 2000 unseren Patienten ein ihren Bedürfnissen und Ansprüchen gerecht werdendes Spital anbieten können.

Dr. med. Gabriel Ayer, ärztlicher Leiter



FIRMENPORTRÄT**Handwerk und der Sinn für das Schöne****25 Jahre TEPPICH Kaufmann Wil**

Am 1. August 1965 beginnt die eigentliche Firmengeschichte mit dem Einmannbetrieb von Walter Kaufmann. Der Start war an der Konstanzerstrasse 40 in Wil, mietweise im heutigen Haus Malermeister Schönenberger. Er war gut vorbereitet auf die selbständige Tätigkeit mit einer vielseitigen und einwandfreien Ausbildung, insbesonders mit der Meisterprüfung als Tapezier-Bodenlegermeister, der KV-Ausbildung und etlichen Wanderjahren, die ihn durch die ganze Schweiz führten. Dienstleistungen auf dem Teppich-, Bodenbelags- und Vorhangssektor waren seine ersten Aktivitäten.

Entwicklung 1965-1975

Damals und heute gilt und gilt für W. Kaufmann der Grundsatz, dass jede Arbeit und jeder Auftrag gut genug war und ist. Mit perfekter und sauberer Arbeit, jedoch ohne Ladenlokal, bewältigte er die ersten fünf Jahre. Es erfolgte die Eröffnung des kleinen und bescheidenen Ladenlokals beim Bleicheplatz. Dort gelang es ihm und seiner tatkräftigen Frau Beatrice, mit einem ausgewogenen, kompletten Spannteppich-Sortiment, einer kleinen Orientteppich-Präsentation und allen Spezialbodenbelägen das Vertrauen der Kundenschaft in Wil und der Umgebung zu gewinnen. Durch den geschäftlichen Erfolg ermuntert, erfolgte bald die Erweiterung an der Dufourstrasse 22 mit dem Spannteppichlager und einem Konfektionsraum. Personell war das Unternehmen Kaufmann inzwischen auf sechs Personen herangewachsen. Im Jahre 1967

Orientteppiche im Ostflügel, Spannteppiche und Bodenbeläge im Showroom Westflügel im Geschäftshaus am Bleicheplatz.

wurde die Firma Kaufmann Mitglied der Selbsthilfeorganisation Einkaufsgruppe Netto AG, welche mit dem gesamtschweizerischen gemeinsamen Einkauf ein sehr vorteilhaftes Material- und Preisverhältnis erreicht hat. Heute beträgt der Detailhandelsumsatz dieser Gruppe 200 Millionen Franken; dadurch stärkt sie das einzelne Mitglied mit hervorragenden Qualitätsprodukten. Die Entwicklung der Gruppe, die über 300 Mitglieder zählt, wird seit dem 6. Juni 1990 von Walter Kaufmann als Verwaltungsratspräsidenten massgebend beeinflusst. Im neuen Geschäftssitz in Balsthal befindet sich



Anspruchsvolle Parkettarbeiten wie bei diesem Beispiel mit Fischgrat-Eiche.



Das Lager mit Direktverkauf an der Bronschhoferstrasse 27.

eine Baumusterzentrale mit dem Namen «domoscop», die auf dem Sektor Bodenbeläge, Parkett, Teppiche und Heimtextilien einen umfassenden Überblick über die neuesten Produkte der wichtigsten Hersteller in ganz Europa bietet.

Erweiterung nach Frauenfeld

Inmitten der Rezessionsjahre, 1975, erreichte Walter Kaufmann ein Angebot von einem in Not geratenen Berufskollegen in Frauenfeld, ob er gewillt wäre, dessen Geschäft kurzfristig zu übernehmen. Für Kaufmann stand nicht Expansion im Mittelpunkt, sondern der Gedanke, in der Rezessionszeit kein Personal zu entlassen und das Warenlager schneller umzusetzen.

Über 20 000 Quadratmeter Teppiche und Beläge am Lager mit Lagerverkauf

Ende der sechziger Jahre konnte Walter Kaufmann die Liegenschaft an der Bronschhoferstrasse 27 käuflich erwerben. Darin errichtete er 1979 ein umfangreiches Lager an Parkett-, Teppich- und PVC-Belägen mit perfekt abgestimmten Zusatzmaterialien wie Klebstoff, Profilen, Unterlagen usw. für kreative Selbstverleger zu vorteilhaften Mitnahmepreisen. Dies alles

Gezielte Lagerhaltung.



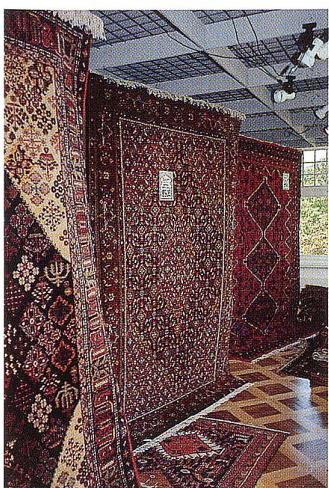
Mit dem Sinn für das Schöne: Walter Kaufmann mit seinen Orientteppichen.

unter dem Motto: «Ansehen und gleich mitnehmen», natürlich mit Verlegeberatung. Das Geschäft an der Bronschhoferstrasse 27 ist geöffnet am Montag von 13.00 bis 18.30 Uhr, Dienstag bis Freitag von 7.30 bis 11.45 und von 13.30 bis 18.30 Uhr, Samstag von 7.30 bis 11.45 Uhr.

In allernächster Zeit erfährt die Fassade dieses Geschäfts kundenfreundliche Veränderungen, während die inneren Räume getreu dem ersten Konzept mit der optimalen Warenlagerung, dem Konfektionieren und der ganzen Arbeitsvorbereitung mit viel freier Zuschnittsfläche nach 10jähriger Bewährung erhalten bleiben. Kein Wunder, dass mit dieser Lagerorganisation bei Wohnungswchsel das Material griffbereit ist und innert kürzester Zeit Renovationen erleichtert werden können.



Hochwertiger Wollteppich in übereinstimmender Kombination.



Ausgesuchte Orientteppiche auf drei Etagen.

Orientteppiche aus allen Herkunftsländern

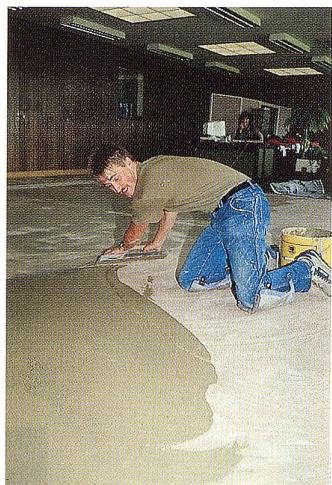
Walter Kaufmann und seinem ganzen Team liegen die Orientteppiche ganz speziell am Herzen. In jahrelanger Aufbauarbeit, nach dem Studium und den Reisen in die wichtigsten Herkunftsländer ist der Kunde wirklich beim Fachmann. Über 2000 Stück Orientteppiche aus den wichtigsten Herkunftsländern wie Iran, Afghanistan, Türkei, Nepal (Tibet), Indien und Pakistan sind in

den Ausstellungsräumen im Geschäft am Bleicheplatz für jeglichen Geschmack und Bedarf bereit. Sie werden persönlich oder im Rahmen der Netto-Einkaufsgruppe eingekauft und entsprechen absolut den Zielen der Interessengemeinschaft «Sauberer Teppichhandel» (IGOT), wo die Firma Kaufmann AG Mitglied ist. Um all die unseriösen Machenschaften wie z.B. bei Haustürenverkäufen, Versteigerungen usw. zu stoppen, wurde eine intensive Aufklärung des Konsumenten notwendig, um ihn vor Schaden zu bewahren. Walter Kaufmann steht mit Leib und Seele hinter der IGOT-Gemeinschaft, die den Kampf gegen den unlauteren Wettbewerb erfolgreich führt. Eine erhöhte Transparenz zeigt sich auch hier als wirksamster Schutz. Die IGOT erlässt auch einheitliche Kriterien für Teppich-Expertisen. Gleichzeitig verpflichten sich die IGOT-Mitglieder zu Beschränkung in der Werbung, für klare Produkte und Preisbeschriftung.



Walter und René Kaufmann in ihrem soeben fertig erstellten neuen Showroom beim Bleicheplatz.

Mit Freude an der Facharbeit.



Neuer Showroom am Bleicheplatz

Der Showroom am Bleicheplatz wird dieser Tage neu gestaltet und garantiert wie bisher eine vollständige und kompetente Kundenberatung. Beispielhaft werden darin die Kombinationen verschiedenster Materialien wie Spannteppiche, Parkettböden, Orientteppiche mit entsprechend umfangreicher Heimauswahl in traditioneller oder moderner Linie auf perfekte Art präsentiert.

Seit zwei Jahren wirkt Sohn René ebenfalls aktiv im Unternehmen Kaufmann mit, welches inzwischen 20 Mitarbeiter beschäftigt. Dabei verfügt der junge Berufsmann bereits über eine beachtliche Ausbildung als gelernter Bodenleger mit einigen Wanderjahren und der vollständigen Ausbildung eines Technischen Kaufmanns. Seine Ausbildung umfasst der Nachfrage entsprechend auch die Dienstleistung im Parkettbereich, welcher im heutigen umweltbewussten Trend ein wichtiger Bestandteil geworden ist. René Kaufmann zeichnet gezielt für den Kundenservice und die Verlegeorganisation, wo er bereits eigene Verantwortung trägt. Für ihn ist der Kunde König, und fachmännische Arbeit ist das Hauptthema. Bei Renovationen wird der Entsorgung von anfallenden Materialien gezielte Beachtung geschenkt, indem diese Abfälle gegen eine besciedene Gebühr in die entsprechende Anlage abgeführt werden.

Lehrlingsausbildung

Dem Nachwuchs wurde in der Firma Kaufmann immer sehr grosse Beachtung geschenkt. In diesen 25 Jahren wurden als Bodenleger, Teppichleger, kaufmännische Angestellte und Verkäufer über 40 junge Fachkräfte ausgebildet. Dabei wurde die Freude an einer exakten Arbeitsausführung besonders angestrebt, und es ist oft eine Genugtuung zu sehen, wie junge Burschen und Mädchen sich an einer gelungenen Arbeit freuen können und übertragene Aufgaben schätzen lernen.

Die Firma Teppich Kaufmann Wil ist ein Vierteljahrhundert alt, oder darf man bei einer so erstaunlichen Entwicklung nicht doch jung sagen?

Grundstrasse: Was lange währt...

Der Wiler Strassen- und Verkehrszustand der letzten Jahre: Allerorten Klagen über zunehmenden Verkehr, über neuralgische Punkte, an denen für den Automobilisten kein Durchkommen sei – und für den Fussgänger nur unter Lebensgefahr.

An Abhilfe wurde intensiv gedacht, nur mit kleinen Schritten ging's voran.

1990 zeichnete sich zumindest in einem Teilgebiet eine Wende zur Besserung ab: Die Bauarbeiten für die Grundstrasse, Quartiersammelstrasse und in Zukunft Teil der nördlichen Quartierverbindungsstrasse, wurden in Angriff genommen.

1991 wird die Grundstrasse fertiggestellt sein und ihrer Bestimmung übergeben werden.

Was ist die Grundstrasse?

Die Grundstrasse ist Quartiersammelstrasse sowie Teil einer zukünftigen Quartierverbindungsstrasse und erstreckt sich in einem leichten Bogen von der Konstanzerstrasse bis zur Langeeggstrasse.

Die Daten der Grundstrasse: Ihre Gesamtlänge beträgt 680 Meter, von denen beim Baubeginn 1990 noch 650 Meter gebaut werden mussten. Der Einlenker Grundstrasse an die Konstanzerstrasse wurde bereits im Jahre 1982 als erste Etappe erstellt.

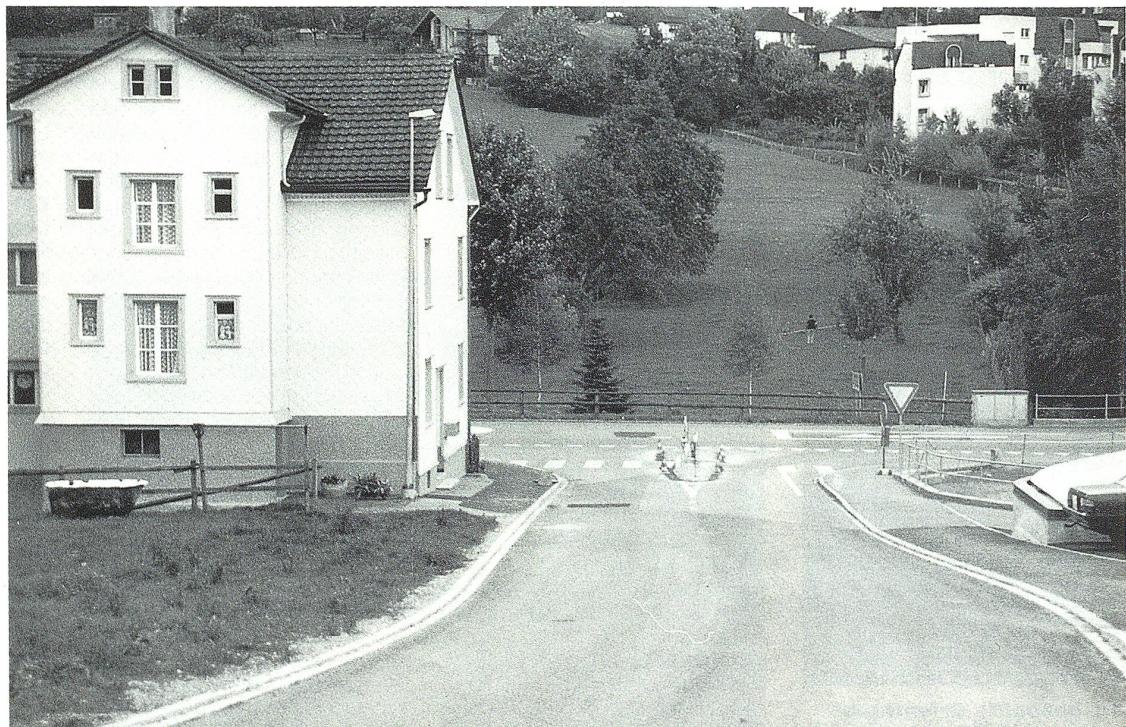
Mit einer angemessenen Gesamtbreite von acht Metern erscheint die Grundstrasse nicht als uferloses Asphaltmeer. Für das südlich angeordnete Trottoir und die beiden Bankette wurden zwei Meter und zweimal 50 Zentimeter geplant und ausgeführt.

Noch ist die Grundstrasse ein isoliertes Teilstück, das darauf wartet, an ein Ganzes gefügt zu werden.

Das zukünftige «Ganze» besteht aus zwei wichtigen Quartiersammelstrassen, nämlich der Grundstrasse, die in die Konstanzerstrasse, und der Höhenstrasse, die in die Bronschhoferstrasse mündet. Die Planung stellt im oberen Teil durch den Zusammenschluss der Bergtal- und Städlistrasse die Quartierverbindung Ölberg/Hofberg sicher. Die Sammel- und Verbindungsfunctionen werden beim Endausbau durch die Höhen-, Bergtal-, Städeli- und Grundstrasse gemeinsam erfüllt.

Bereits gebaut sind Abschnitte der Höhenstrasse, Bergtalstrasse und Grundstrasse.

Das Wiler Stimmvolk verwarf zwar vor neun Jahren den Ausbau der Bergtalstrasse und den der Höhenstrasse (III) (am 14. Juni beziehungsweise am 29. September 1981), wurde aber auf privater Basis gemäss den kantonalen Gesetzen doch durchgeführt.



Einlenker Grundstrasse an der Konstanzerstrasse.



Der Wiler Stadtrat beabsichtigt, die fehlenden Teilstrecken-Verbindungen Bergtal-/Städelistrasse und Höhenstrasse/Höhenstrasse möglichst bald zu realisieren. Die Projektierungsaufträge wurden vom Stadtrat erteilt.

Verkehrsentlastung des Zentrums

Eine Funktion der nördlichen Quartierverbindungsstrasse wird sein, wie der Name besagt, die Quartiere der nördlichen Stadthälfte direkt miteinander zu verbinden. Bisher sehen sich die Bewohner dieser Quartiere gezwungen, über wenige Nadelöre (wie die Hofbergstrasse und die Ölbergstrasse) ins Zentrum zu fahren, um anschliessend ein anderes Quartier erreichen zu können.

Weiter soll die nördliche Quartierverbindungsstrasse den Verkehr aus den Quartieren direkt auf das übergeordnete Strassennetz führen (Bronschofer- und Konstanzerstrasse). Ohne eine Quartiersamml- und Quartierverbindungsstrasse führen alle Fahrten ins Stadtzentrum. Neuralgische Punkte wie Adlerplatz, Rosen-, Schwanenplatz und Stadtweiher werden durch die Quartierverbindungsstrasse entlastet, respektive der Ziel- und Quellverkehr von den nördlichen Wohnquartieren kann auf mehrere Strassenachsen verteilt werden.

Grundstrasse – Entlasten und Erschliessen

Mit der Grundstrasse erhält das Wohnquartier Hofberg eine zweite Erschliessungsachse (neben der bisherigen Hofbergstrasse). Dadurch kann der Zugang zu den nördlichen Wohngebieten auch in Notfällen besser gewährleistet, das Verkehrsaufkommen verteilt, die Hofbergstrasse entlastet und

somit die Verkehrssicherheit am Adlerplatz verstärkt werden.

Daneben dient die Grundstrasse als Basiserschliessung für die Wohngebiete Grueben, Neu grueben und Langegg und auch einen Teil des Gestaltungsplangebietes Neualtwil, wo erst ein Drittel der vorgesehenen Gesamtüberbauung erstellt ist. Eine erneute Bautätigkeit in Neualtwil und im Anschluss daran die vergrösserte Anzahl von Neualtwil-Bewohnern werden das Verkehrsaufkommen mit Sicherheit nicht mindern.

Die Grundstrasse – zum einen also Teil einer nördlichen Quartierverbindungsstrasse, die zum Ziel hat, das Wiler Stadtzentrum von nicht zentrumsgebundenen Verkehr zu entlasten, zum anderen eine Erschliessungsstrasse von Bauland.

Die lange Vorgeschichte der Grundstrasse

Die Geschichte der Grundstrasse ist lang und von Rekursen geprägt – nicht verwunderlich bei einem Strassenprojekt.

Die Grundstrassen-Geschichte begann vor 16 Jahren: Schon 1974 war die Grundstrasse mit einer sieben Meter breiten Fahrspur projektiert. Die Pläne landeten in der berühmten Schublade, da keine dringenden Überbauungen anstanden oder andere Gründe, die den Bau der Grundstrasse zwingend gemacht hätten.

Das Gesetz, auf dem die Planung der Grundstrasse basiert, war dasjenige über die Raumplanung und das öffentliche Baurecht (Baugesetz) des Kantons St. Gallens vom 6. Juni 1972, welches besagt, dass die Politische Gemeinde durch die Ortsplanung die zweckmässige Nutzung des Bodens sowie die geordnete Besiedlung und die bauliche

An der Grundstrasse wird eifrig gearbeitet.



Wiler Aktienbrauerei

Ihr Weinkeller für Originalabfüllungen
in- und ausländischer Provenienzen, mit
Sorgfalt und Liebe für Sie ausgesucht.

Löwenbräu –
unser Bier –
weil es nichts
besseres gibt.



AQUI
Mineralwasser Das kostbare
Wasser aus den heilen Tiefen der Erde.

Wir liefern in's Haus

Entwicklung des Gemeindegebietes sichert und unter anderem die für den Ausbau der Infrastruktur notwendigen Richtpläne wie Verkehrs- und Versorgungspläne erstellt.

1980 wurde das Projekt wieder aus der Schublade geholt und aufgrund der vom Regierungsrat erlassenen Baulinienplänen redimensioniert: Die Strasse wurde auf eine Fahrbahnbreite von sechs Metern gebracht und das nördliche Trottoir weggelassen. Bis zur Gutheissung des überarbeiteten Grundstrassen-Projekts durch die Gemeinderäte Bronschhofen und Wil gingen weitere drei Jahre ins Land: Der Bronschhofener Gemeinderat genehmigte die Pläne am 9. Mai, der Wiler Gemeinderat am 18. Dezember 1983.

Ab 2. Februar 1984 lag das Projekt während zwanzig Tagen öffentlich auf. Aus den eingegangenen Einsprachen resultierten nur minimale Änderungen in der Linienführung. Ein Einsprecher konnte nicht zufriedengestellt werden. Im Rekurs an den Regierungsrat verlangte er verkehrsberuhigende Massnahmen, da er befürchtete, die Grundstrasse, in der vorliegenden Form, könne zum Rasen verleiten. Als Anti-Raser-Massnahme zogen die Planer die Errichtung eines Kreisels in der Kreuzung Grund-/Langeegg/Stadelstrasse in Betracht.

Der Kreisel wurde am 30. September 1987 vom

Stadtrat genehmigt, fand jedoch in den Augen der Anstösser keine Gnade. Erst dem überarbeiteten, leicht ostwärts verschobenen Kreisel erteilten die Anwohner ihre Zustimmung.

Um den Bau der Grundstrasse zu forcieren, war ein Jahr vorher, 1986, die Motion Hadorn eingereicht worden, die Planungsmassnahmen zur verkehrstechnischen Erschliessung der Quartiere Ölberg und Hofberg forderte und vom Stadtparlament grossmehrheitlich überwiesen wurde.

Am 1. Dezember 1988 beschloss das Wiler Gemeindeparktament den erforderlichen Kredit von 760'000 Franken für den Bau der Grundstrasse. Gegen den Parlamentsbeschluss wurde das Referendum ergriffen. So entschied das Wiler Stimmvolk am 4. Juni 1989 über den Bau der Grundstrasse, bestätigte den Entscheid des Parlamentes und gewährte somit den nötigen Baukredit.

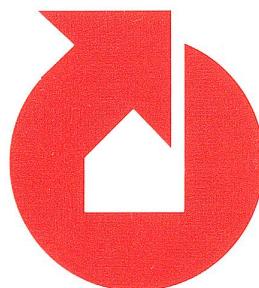
Mit der Zustimmung zur Grundstrasse galt auch der Rekurs gegen den Kreisel als vorbehaltlos zurückgezogen.

Den Bau der Grundstrasse (den Grundstrassen-Teil auf Wiler Gemeindegebiet) finanziert zu 50 Prozent die Gemeinde Wil. Rund 50 Prozent der Kosten werden die Direktanstösser und Hinterlieger berappen müssen, genauer: alle, denen ein Sondervorteil aus dem Bau der Grundstrasse erwächst.



Wir sind gerüstet . . .

. . . für alle kompetenten Beratungen und Ausführungen
Ihrer Bauaufträge.



**Raschle+
Conte AG**
Hoch- und Tiefbau
Wil / Schwarzenbach

Geschäftsführer: Fredy Weber

073/22 04 15

Die (budgetierten) Gesamtkosten der Grundstrasse belaufen sich somit auf 1,52 Millionen Franken. Im Februar 1990 konnte mit dem Bau der Grundstrasse begonnen werden.

Grundstrasse: Zwei Baulose

Der Bau der Grundstrasse wurde in zwei Teile, sogenannte Baulose, unterteilt. Das erste Los umfasste das Trassenstück vom bestehenden, dreisig Meter langen Ausbau an der Konstanzerstrasse bis zur Gemeindegrenze Wil/Bronschhofen. Die Strassen- und Kanalbauarbeiten in diesem Baulos wurden der Arbeitsgemeinschaft Stehrenberger AG/Fäh und Baumann AG/ und Egolf AG zugeschlagen.

In diesem Baulos, von den Gemeinden Wil und Bronschhofen gemeinsam finanziert, wurden auf Wiler Seite im Zuge der Bauarbeiten auch vier ältere Liegenschaften bezüglich Ver- und Entsorgung neu erschlossen.

Am 24. September 1990 konnte das erste Baulos (von der Konstanzerstrasse bis zur Überbauung Acker, Rossrütli) dem Verkehr übergeben werden, da der Belag in Fahrbahn und Trottoir fertig eingebaut war. Die nötigen Anpassungsarbeiten wurden trotz der Freigabe für den Verkehr problemlos durchgeführt.

Die Arbeiten für das zweite Baulos (Baubeginn anfangs Juli 1990), das von der Gemeindegrenze bis zum Kreisel im Städtli reicht, wurden an die Arbeitsgemeinschaft F.Vago AG/H. Wellauer AG/Stäbler & Co. AG vergeben.

Bis Ende 1990 wird die Fahrbahn mit einem ersten Belag und dem Kreisel fertiggestellt sein. Im Frühling 1991 erfolgen die Anpassungen und im Sommer desselben Jahres der Einbau des Feinbelages.

Landabtausch zwischen Wil und Bronschhofen

Mit dem Bau der Grundstrasse kam die Frage nach der Grenze zwischen Wil und Bronschhofen auf. Wie sollte die Grenze neu gezogen werden? Landkauf, Linienführung der Strasse und die alte, recht willkürliche Grenze drängten einen neuen Grenzverlauf auf.

Die drei Grenzvarianten, über die die Gemeindräte von Wil und Bronschhofen zu befinden haben:

1. Grenze an der Westseite der Grundstrasse. Damit würde die Strasse der Gemeinde Bronschhofen gehören und müsste von ihr unterhalten und gewartet werden. Bei dieser Lösung müsste Bronschhofen rund 46 Quadratmeter Gemeindeland an Wil abtreten.
2. Grenze am östlichen Strassenrand. Die Grundstrasse würde ganz zu Wil gehören, das Unterhalt und Wartung gewährleisten müsste. Bronschhofen müsste in diesem Fall rund 2100 Quadratmeter Gemeindeland an Wil abtreten. Gemäss Erich Galbier, Leiter des Technischen Büros des Tiefbauamtes, ist Variante zwei die wahrscheinlichste Lösung. Für recht unwahrscheinlich hält Erich Galbier die
3. Variante, bei der die Gemeindegrenze in der Mitte der Grundstrasse verlaufen und Wil und Bronschhofen die Strasse gemeinsam warten würden.

Heisst die Zukunft «Ortsbus»?

Mit dem Bau der Grundstrasse und in Zukunft mit der Fertigstellung der nördlichen Quartierverbindungsstrasse kann das Wiler Stadtzentrum sicher teilweise von quartierbedingtem Verkehr entlastet werden. Mehrere Wege führen dann nach Rom.

Allerdings befreit ein ausgebautes Strassennetz den Einzelnen nicht von der Verpflichtung, sein Auto bewusst zu gebrauchen – im Dienste seines Mitmenschen und der Umwelt, denn besser verteilter Verkehr bedeutet nicht weniger Verkehr.

Mit der Einführung des Ortsbusses am 1. November 1990 erhielt die städtische Verkehrspolitik ein «öffentliches» Standbein, das nicht unbenutzt bleiben sollte. Der Hofberg ist mit der Linie 4 (Bleicheplatz-Rose-Adler-Neualtwi-Städtli) ans Busnetz angeschlossen.

Ihr Brötlihus – das Fachgeschäft im Städtli



9500 Wil
Telefon 073/22 13 42

Das Fachgeschäft am Platz

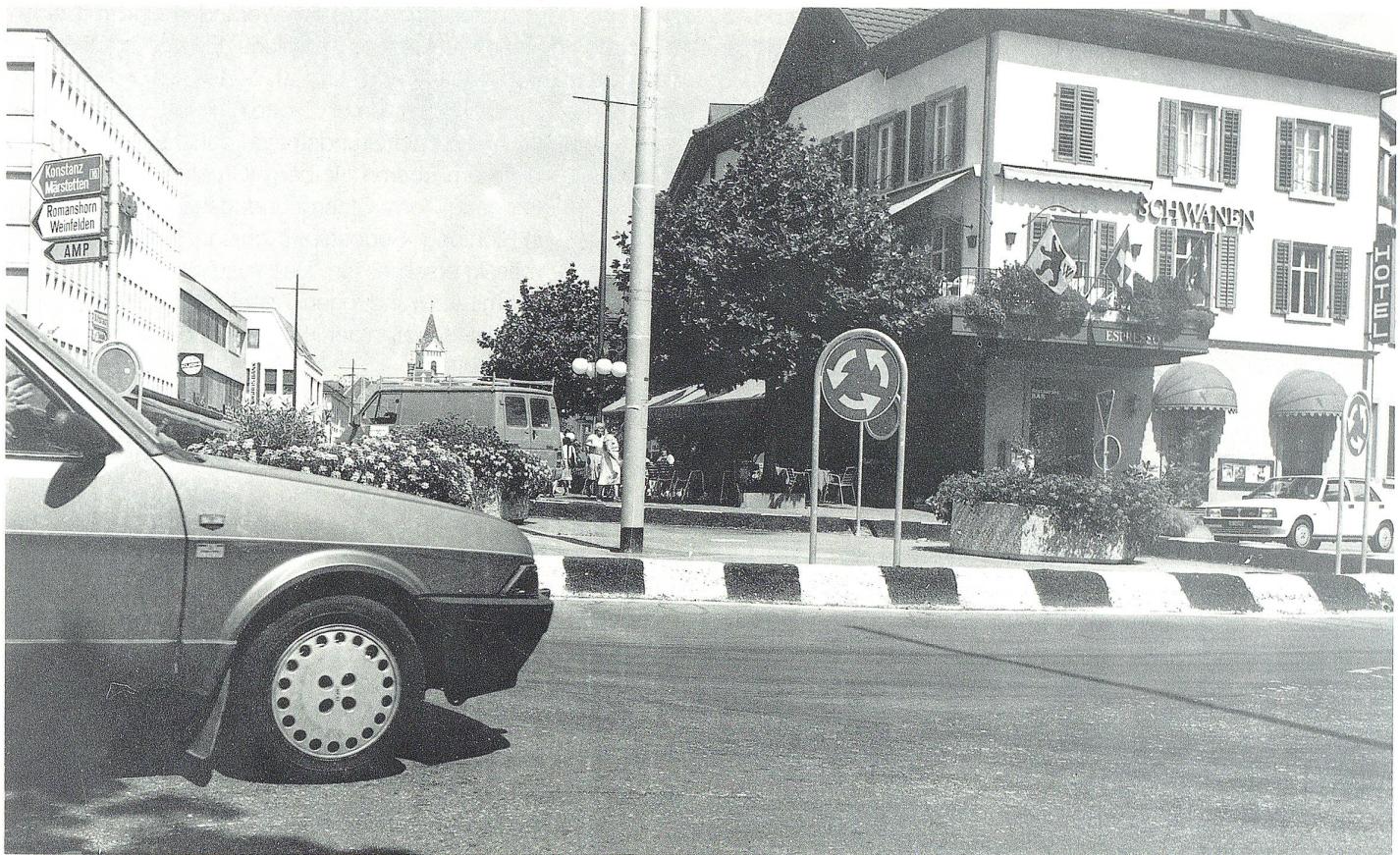
jeden Morgen knusprig + frisch

Zuber AG

Metallbau/Schlosserei
Stelz, 9533 Kirchberg
Telefon 073/23 32 55

Unser Fabrikationsprogramm:

- Eingangstüren und Fenster in Stahl und Leichtmetall
- Falt- und Schiebetore
- Schaufensteranlagen
- Wintergarten und Balkonverglasung
- Treppen- und Balkongeländer
- Kunstschniedearbeiten
- Reparaturen und allgemeine Schlossarbeiten



Kreiselverkehr auf dem Schwanenplatz

Seit dem 12. April ist der Schwanenplatz, einer der neuralgischsten Wiler Verkehrsknoten, kaum mehr zu erkennen. Wo bis vor kurzem Autokolonnen und stockender Verkehr das Strassenbild prägten, kann eine spürbare Entspannung festgestellt werden. «Soll der Kreisel nach Ablauf der ‹Probezeit› im April 1991 beibehalten werden?» wollte der Wiler Stadtrat von den Wilerinnen und Wilern im Verlaufe des Jahres wissen.

Die unbefriedigende Situation am Wiler Schwanenplatz führte im Winter 1989/90 dazu, dass der Stadtrat beim Kanton ein Sanierungsgesuch einreichte. Dieses sah die Installation von Lichtsignalanlagen vor. Im Zuge der Kanalbau-Arbeiten an der Oberen Bahnhofstrasse war man im letzten Sommer eher zufällig auf die Kreiselvariante gestossen. Beim Überqueren des Schwanenplatzes beanspruchten Bagger und Graben im Zentrum der Kreuzung einen Radius von rund neun Metern.

Ohne dass die Vortrittsregelung aufgehoben werden musste, ergab sich zwangsläufig eine «Kreisel-Situation», und erstaunlicherweise lief der Verkehr nun wesentlich flüssiger als vorher. So reifte der Entschluss, dem Kanton die Kreiselvariante als weitere Möglichkeit zur Projektierung vorzuschlagen.

Positive Erfahrungen

Schon im April des Jahres 1990 waren die baulichen Massnahmen so weit gediehen, dass die auf ein Jahr festgelegte Testphase gestartet werden konnte. Im Vorfeld der Eröffnung war der Kreisel von Anwohnern begrüsst worden. Im Verlaufe des Jahres bestätigten sich die Erwartungen auch unter den Verkehrsteilnehmern. Die neue Verkehrsführung brachte nicht nur den Vorteil einer flüssigeren und gefahrloseren Durchfahrt, sondern auch eine merkliche Reduktion von Lärm und Abgasen. Einzig in den Stosszeiten stauen sich die Autos noch gelegentlich; allerdings längst nicht mehr so stark wie früher.

Kritik und Anregungen

Angesichts der positiven Erfahrungen neigte der Stadtrat dazu, beim Kanton zu beantragen, den Kreisel ab kommendem Frühling in ein Definitivum umzuwandeln. Der Entscheid hing aber auch von

Vielgelobt: der erste Wiler Kreisel.

der Meinung der Bevölkerung ab. Strassenbenutzer, Fussgänger, Anwohner und andere wurden aufgerufen, sich dazu zu äussern. «Soll der Kreisel definitiv bestehen bleiben oder wird die Ampelvariante bevorzugt? Könnte der Kreisel verbessert werden?» lauteten die Fragen, die der Stadtrat und das Bauamt an die Bevölkerung richteten. Die definitive Entscheidung steht allerdings noch aus.

Die Grundstrasse wird gebaut

Endlich war es soweit: der Spatenstich zum Bau der Grundstrasse konnte im Jahr 1990 vollzogen werden. Damit wird konkretisiert, was in jahrelangen Verfahren zum Projekt gereift ist, nämlich eine Quartierbasisstrasse. Als Teil der nördlichen Quartierverbindungsstrasse wird sie mithelfen, das Zentrum Wils – insbesondere den Adlerplatz – vom Strassenverkehr zu entlasten. Seit Jahren schon macht sich am und auf dem Hofberg eine rege Bautätigkeit bemerkbar. So hat sich die Hofbergstrasse als einzige Zufahrt zu diesem Gebiet längst zu einem verkehrstechnischen «Nadelöhr» entwickelt, das den heutigen Erfordernissen kaum mehr gewachsen ist. Schon 1974 legte der damalige Wiler Gemeinderat ein konkretes Projekt zum Bau der Grundstrasse vor. Mittlerweile hat es, in Breite

und Linienführung leicht verändert und mit einem Kreisel versehen, sämtliche Hürden genommen. 680 Meter lang und 9 Meter (davon 6 Meter Fahrbahn, 2 Meter Trottoir, 2x0,5 m Bankette) breit, wird die Grundstrasse dereinst die Wohngebiete am oberen Hofberg (Grueben, Neugrueben, Langegg), am Ölberg und das Gebiet Neuaultwil in Richtung Südosten (Konstanzerstrasse) basis-mässig erschliessen. Der Kostenvoranschlag rechnet mit Aufwendungen für den Bau der Grundstrasse (inkl. Kanal) in der Höhe von 1 790 000 Fr.

Projektgenehmigung Kreisel

Im Anschluss an das eindeutige Votum der Wiler Bürgerschaft vom 4. Juni 1989 für die Grundstrasse wurde das neue, revidierte Projekt des Kreisels im Kreuzungsbereich Städeli-/Langegg-/Grundstrasse im letzten Sommer öffentlich aufgelegt. Diese Bauvariante war als verkehrsberuhigende Massnahme in die Planung aufgenommen worden. Im zweiten Anlauf wurde der sogenannte «kleine Kreisel», er weist einen inneren Durchmesser von 18 und einen äusseren von 28 m auf, leicht ostwärts verschoben. Das überarbeitete Projekt wurde den Anstoßern zur Begutachtung vorgelegt und fand allseits Zustimmung.

Der Schwanenplatz vor...

...und nach der Erstellung des Kreisels (nächste Seite).





B. Müller **Liegenschaften-Service**

9500 Wil 073/239181

- Gebäudeunterhalt
- Hauswartungen
- Reinigungen
- Reparaturen
- Express-Schilderdienst
- Boden Markierungen
- Fugen Abdichtungen
- Quarzsand-Beläge

MODERNE FORMEN.



Individuell erlebbare Wohnkultur ist Ausdruck gesteigerter Lebensqualität. Wir zeigen Ihnen anspruchsvolle Polstermöbel für ein persönlich geprägtes Ambiente.

POLSTERMÖBELFABRIK ROSENTHAL AG

Hauptstrasse Rosenthal, 9545 Wängi, Telefon 054/51'15'17'18

F+B
Strassenbau
Wil • Rickenbach • Busswil
Telefon 073 122 35 65